

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

479 (15.10.1914) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reise, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Hirtel- und Sammlerstraße- Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz.
Brief- od. Telegramm-Adresse laute nicht auf Namen sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Abnehmer-Expeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Postämter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.
Sämtliche Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonialzeitung 25 Pfg., die Postamtzeitung 20 Pfg., Kleinanzeigen an 1 Stelle 1 Pfg., 2. Stelle 1/2 Pfg. Die Besondere tarifierte Anzeigen, bei der Abnahme von 100 Zeilen, bei gerichtlichen Verurteilungen und bei sonstigen außer Recht tritt.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage:
37000 Exempl.
je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Hüllings-Rotationsmaschinen-neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **22000** Abonnenten.

Nr. 479.

Telefon: Expedition Nr. 80.

Karlsruhe, Donnerstag den 15. Oktober 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 14. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbar: An der Linie Starz-Sambor-Medzla sind besetzte Stellungen des Feindes: Unsere Truppen greifen an. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpaten nahmen wir Toronja nach viertägigen Kämpfen und verfolgen die Russen gegen Wyszow. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit zurückgehenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Bistontale statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 15. Okt. Daß die Russen die Belagerung von Przemyśl aufgegeben haben, hat, wie gemeldet, den Zweck, den deutsch-österreichischen Truppen gegenüber eine strategische Stellung einnehmen zu können. Offenbar soll die besetzte Linie Starz-Sambor-Medzla-Lemberg sie vor einem Angriff durch die befreiten Besatzungstruppen von Przemyśl vom Westen bedecken.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 15. Okt. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Rotterdam: „Die Times“ meldet aus Calais: Die Ankunft von Hunderten von Flüchtlingen in Calais ist eine Vorbedeutung für die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes in Nordfrankreich. Es sind meist Männer im Alter von 18-45 Jahren, die Befehl erhielten, ihre Städte und Dörfer zu verlassen, wo die Deutschen angriffen.

Eine größere Bewegung der deutschen Truppen sei in der Nähe von Lille in der Richtung Courtrai im Gange. Es wird dies das Vorzeichen zu einer großen Schlacht an der belgischen Grenze sein. Zugleich sei eine zunehmende Tätigkeit der Deutschen zwischen Lille und der französischen Küste bemerkbar. Es ist deshalb keineswegs unwahrscheinlich, daß die Deutschen versuchen werden, an der Küste einen Stützpunkt zu gewinnen, was den Operationen der Verbündeten sehr hinderlich sein würde.

In dem gestrigen offiziellen französischen Kriegsbericht wurde noch, wie ein Pariser Telegramm der „Zeit.“ sagte, die Befestigung von Lille durch die Deutschen als eine nebenwärtige Kriegsepisode ohne Bedeutung hingestellt. Dabei liegen aber gerade jetzt in der Pariser Presse ausführliche Schilderungen über die hartnäckigen Kämpfe vor, die seit sechs Tagen um den Besitz von Lille geführt worden sind. Noch am Sonntag und Montag berichteten der „Temps“, der „Figaro“ und die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ triumphierend über siegreiche Kämpfe, durch die die Einnahme der Stadt Lille endgültig verhindert sein sollte.

Aus den neuen Meldungen ist jetzt leicht ersichtlich, wie gerade die Aufräumungsarbeit der Deutschen bei Lille ihr Vordringen gegen die nordfranzösische Küste immer bedrohlicher erscheinen läßt. Daß die Franzosen und namentlich die Engländer, denen die „Pistole Antwerpen“ ohnehin schon unangenehm genug auf ihre Küste hinzieht, alles daran setzen werden, um die Deutschen von Calais abzuhalten, ist sicher. Aber ebenso sicher das grimmige Verlangen jedes einzelnen Mannes im deutschen Heer, von Calais nach Dover deutsche Grüße an England herüberzusenden.

Man kann schon jetzt behaupten, daß, wie die Kreuzzeitung hervorhebt, der ursprüngliche Verzicht der Verbündeten, für die Truppen in Belgien eine Verbindung mit dem weitaustragenden linken Flügel der Franzosen und Engländer herbeizuführen, nunmehr gescheitert ist. Durch die Befestigung von Lille ist die Möglichkeit zu einem weiteren Umfassungsversuch von Seiten der feindlichen Streitkräfte ausgeschlossen.

Aus dem kürzlichen Hinweis unserer Heeresleitung geht auch hervor, daß in Reims diesmal jede Rücksicht auf die Kathedrale fallen gelassen wird, da die Franzosen den ehrwürdigen Bau andauernd zu kriegerischen Zwecken brauchen. Die Einnahme von Reims wird offenbar nicht mehr lange auf sich warten lassen. Während rings um die alte Stadt die Schlachten toben, beginnt in der Champagne die Weinlese.

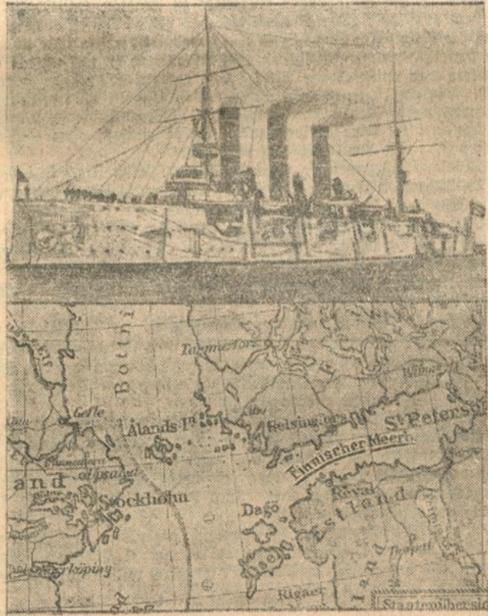
Die Mailänder „Gazetta del Popolo“ bringt übrigens, wie das „Berl. Tagbl.“ mitteilt, einen langen Artikel ihres Kriegskorrespondenten Drozio Bedrazzi, der mit zwei andern italienischen Journalisten Vitetti und Scarfoglio bei den belgisch-nordfranzösischen Kavalleriegefechten in deutsche Gefangenenshaft geriet. Die drei waren in Paris, wo sie sich langweilten. Sie wollten etwas vom Kriege sehen, was ihnen die französischen Behörden untersagten. So beschloßen sie denn, nach Belgien zu gehen. Auf einem großen Umweg kamen sie nach Lille, und von da nach Tournai, wo ihnen die Augenweide zuteil wurde, endlich deutsche Kavallerie zu sehen. Der Durchzug war imponant und schön endlos. Die drei Korrespondenten hofften, auf ihren Rädern nach Frank-

reich zu entkommen, da ihre Pässe mit dem Stempel Paris unter diesen Umständen gefährliche Dokumente waren. Die Flucht gelang ihnen aber nicht — bei Drang kamen sie in deutsche Gefangenenshaft. Sie wurden ausgezeichnet behandelt und konnten sich persönlich von der Lügenhaftigkeit der gegnerischen Presse überzeugen.

München, 15. Okt. (Privatteil.) Der „Bayerische Kurier“ meldet aus Verona im Norden Frankreichs: Ein feindliches Flugzeug wurde von deutscher Artillerie heruntergeschossen. Einer der beiden Flieger war der Bruder des englischen Kriegshehlers und Außenministers Grey, der Oberst Grey. (Wenn Oberst Grey mit dem Leben davon gekommen ist, so hat er in Halle Gelegenheit, sich mit dem dort schon in deutscher Gefangenenshaft befindlichen Sohne des französischen deutschheherischen Außenministers Delcassés recht innig über Vater und Bruder seine Meinung auszutauschen.)

Die neue Unterseeboot-Tat.

Die gemeldete Vernichtung des russischen Panzerkreuzers „Pallada“ durch den Torpedoschub des Unterseebootes „U 20“ hat wieder die Überlegenheit der unheimlichen Waffe und die Tüchtigkeit unserer Unterseeboote erwiesen. Der Kreuzer sank



mit Mann und Maus. „Pallada“ stand mit dem Schwester-schiff „Bajan“ auf Vorposten im Finnischen Meerbusen als sie von deutschen Unterseebooten angegriffen wurden. Obgleich die Kreuzer ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, wurde die „Pallada“ von einem Torpedoschub des „U 20“ getroffen. Mit ihr sanken, wie schon im gestrigen Abendblatt mitgeteilt wurde, 568 Mann in die Tiefe.

Die Russen, die in der Ostsee nicht viel zu verlieren haben, werden den Verlust des einen Kreuzers schon schwer empfinden. Die russische Ostseeflotte zählt außer der Bajan-Klasse nur noch drei Panzerkreuzer, hat mithin durch die Vernichtung der „Pallada“ ein Sechstel ihres bisherigen Bestandes an Panzerkreuzern verloren. Der Verlust ist also relativ erheblich größer und fühlbarer für die russische Ostseeflotte als die neuliche Vernichtung der drei Panzerkreuzer der Creston-Klasse für die englische Panzerkreuzerflotte.

London, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Der Petersburger Korrespondent der „Morningpost“ schreibt über den Untergang des Panzerkreuzers „Pallada“:

Der Panzerkreuzer „Dajan“, der mit der „Pallada“ zusammen war, hielt genau die gegebenen Anordnungen ein und versuchte nicht, der „Pallada“ zu Hilfe zu kommen, um nicht auch das Ziel der Torpedos des Unterseebootes zu werden. Der „Dajan“, der damit dem Schicksal der drei britischen Kreuzer in der Nordsee entgangen ist, befindet sich, soweit bekannt, in Sicherheit.

Wien, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter besprechen den Untergang der „Pallada“ und widmen der neuen deutschen Heldentat herzliche Worte. Nach dem neuen deutschen Heldentat herzliche Worte. Nach dem neuen deutschen Heldentat herzliche Worte. Nach dem neuen deutschen Heldentat herzliche Worte.

Deutschen in den Belagerungsgeschützen, Zeppelinen und Unterseebooten Angriffswaffen besitzen, denen die zu Beginn des Krieges so selbstbewußten Mächte nichts Ebenbürtiges entgegenzustellen haben.

Konstantinopel, 15. Okt. Die türkische Presse hebt mit lebhafter Befriedigung die Tat des deutschen Unterseebootes U 20 hervor, das den russischen Panzerkreuzer „Pallada“ zum Sinken gebracht hat und stellt fest, daß diese Tat die Moral der deutschen Truppen noch mehr steigert und auf die der französischen, englischen und russischen Armee und Marine einen deprimierenden Eindruck ausüben werde.

Zur Kriegslage.

Berlin, 14. Okt. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Zwei einschneidende Ereignisse haben die letzten Tage im gegenwärtigen Kriege gebracht.

Einmal die Besetzung Antwerpens, der letzten Festung und der bedeutendsten Belgiens, durch die Deutschen. Die Verwaltung Belgiens liegt nunmehr in den Händen des deutschen Gouvernements in Brüssel und dessen Chefs, des General-Feldmarschalls Frhr. v. d. Goltz, eines ebenso mildgesonnenen wie fest beanlagten Herrn, der seines Amtes mit der notwendigen Strenge, aber auch mit Unparteilichkeit walten wird. Es ist zu erwünschen, daß nunmehr in Belgien geordnete Zustände wieder eintreten, die es Handel und Wandel ermöglichen, so weit dies in Kriegszeiten überhaupt angängig ist, die alten Bahnen einzuschlagen. Weder die deutschen Besatzungstruppen noch die deutsche Verwaltung wird dem im Wege stehen, falls sich nunmehr die Bevölkerung Belgiens auf die Notwendigkeit bekennt, mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen. Hierzu sollten die belgischen Verwaltungsbeamten im Interesse des Landes selbst die Ersten sein, die die Hand bieten. Die Unterordnung Belgiens erscheint umso dringender geboten, als die belgische Armee so gut wie aufgehört hat, zu sein. Die Festungsbesatzungen von Lüttich und Namur sind längst in Gefangenenshaft geraten. Die kürzlich aus Antwerpen geflüchteten belgischen und englischen Truppen sind von den Deutschen teilweise gefangen genommen worden, teils sind sie auf neutralen holländischen Boden getreten.

Dies führt zu einer kurzen Betrachtung der kriegerischen Verhältnisse in Frankreich. Hier haben die Umgehungsversuche der Verbündeten, die den deutschen rechten Flügel bedrohten, nördlich von Lille keine weiteren Fortschritte zu verzeichnen, da sie dort deutsche Verstärkungen hindern. Im Gegenteil, es gelang den Deutschen, inzwischen Lille selbst zu nehmen und dabei noch viereinhalb Tausend Gefangene zu machen. Somit ist die Umgehungsoperation hier auf dem letzten Punkt angelangt. Und dabei schreiten die Deutschen jetzt deutlich weiter. Die Schlacht steht auf der Linie nördlich Lille-Pens-Arras-Albert-Roye (als Scheitelpunkt) südlich Raon-nördlich Reims-Saizpe bis an den Argonnenwald. Auf den nach Süden gerichteten deutschen Fronten herrscht verhältnismäßig Ruhe; nur bei Reims und bei Woëvre finden Artilleriekämpfe statt. Die Festungen Toul und Verdun werden durch die Armee des Kronprinzen von Bayern in Schach gehalten, Ausfälle aus diesen Festungen sind blutig zurückgewiesen.

Auf dem südpolnischen und galizischen Kriegsschauplatz stehen für uns die Verhältnisse günstig. Es scheint, als ob dort der Bewegungslügel dem rechten österreichischen Flügel zufallen wird. Daß die Oesterreicher bereits die Linie des Flusses San erreichten, die Festung Przemyśl, an diesem Fluss gelegen, entsetzten, ist das zweite sehr wesentliche Ereignis. Daß der deutsche linke Armee-Flügel bereits vor dem festen Pläze Zwangorod, in Südpolen an der Weichsel gelegen, anlangte, nachdem Ostpreußen durch die erfolgreichen Kämpfe bei Schirwindt von der neuen Russeninvasion befreit und die Russen nicht nur hier, sondern auch schon in den Vorkämpfen der angesagten großen Schlacht „im Raume von Warschau“ wieder Tausende von Gefangenen und viele Geschütze an die Deutschen verloren, brauchen wir unseren Lesern nicht zu wiederholen. Die Armeeführung hier wie in Südpolen und Galizien liegt in bewährter, ebenso bedachter, als schnell zureifender Hand; darum haben wir Grund, mit voller Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Zum Fall von Antwerpen.

Brüssel, 14. Okt. Unser nach dem Westen entsandter Kriegsberichterstatter meldet uns:

Aus Antwerpen zurückgekehrt, kann ich mitteilen, daß in Stadtzentrum nur wenige Häuser eingeschossen sind. Kein öffentliches historisches Gebäude ist beschädigt. Dagegen ist die Vorstadt Pierre ein Trümmerhaufen. Hier wurde auch die Kirche eingestürzt.

Unter anderen beschossen die österreichischen Motor-mörser mit heftiger Wirkung Königsplatz und die Forts

Kessel, Brochem, Wavre und St. Catherine. Der Generalstabschef v. Moltke überreichte zahlreichen österreichischen Offizieren und Unteroffizieren das Eisene Kreuz. Julius Sirsch, Kriegsberichterstatter.

Amsterdam, 13. Okt. Englische Offiziere, die Amsterdam passierten zur Internierung, erzählten mir, daß die Engländer Antwerpen noch im Besitz haben würden, wenn sie nicht darauf bedacht gewesen wären, die Stadt zu schonen; sie hätten nicht auf ihre Verantwortung nehmen wollen, daß die Stadt ganz zerstört werde. Was genau das Gegenteil der Wahrheit ist! Ein belgischer Offizier sagt, so daß die Engländer es hören konnten: „Ich will nicht kritisieren, aber die englische Hilfe hat uns wenig genützt. Sie kam viel zu spät.“



General de Guise, der kriegsgefangene Kommandant von Antwerpen.

Amsterdam, 14. Okt. (Nicht amtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Rotterdam vom 13. ds. Mts.: Der gestrige Erklärung des Bürgermeisters und der Schöffen Antwerpens über die Rückkehr Flüchtiger wird nachstehender Anhang des deutschen Gouverneurs in Antwerpen in deutscher und holländischer Sprache hinzugefügt:

Die vorstehende Erklärung ist mit meinem vollständigen Einverständnis erlassen worden. Im Falle, daß feindliche Akte irgend welcher Art vorkommen sollten, kann natürlich keine Garantie übernommen werden, daß alsdann mit den Schuldigen nicht auch die Unschuldigen leiden. Der Termin von 5 Tagen für die Rückkehr gewisser Klassen der Bevölkerung wird auf 12 Tage verlängert.

Ferner wird eine Erklärung des Gouverneurs mitgeteilt, daß Befehl gegeben sei, keine Häuser zu verbrennen und daß den bürgerlichen Behörden anempfohlen sei, Bürgerwachen aus sorgfältig ausgewählten Männern zu bilden, um unerwünschtem Verhalten aufrührerischer Personen zu wehren, so daß die Bürger selbst Garantien schaffen, daß keine Schwierigkeiten eintreten. In Antwerpen ist die gewöhnliche Polizei mit der üblichen Waffe Dienst wie bisher. Belgische Soldaten, auch solche in Zivilkleidung, sollen nach ihrer Rückkehr als Kriegsgefangene behandelt werden. Von Antwerpener Flüchtlingen mitgeführte Pferde, Fuhrwerke, Automobile und Viehbestände sollen bei schneller Rückkehr frei die Zollschranken passieren. Jeder dürfe sein mitgenommenes Eigentum ungehindert nach seinem Wohnplatz zurückbringen. Die Regelung des Bahnverkehrs soll durch die holländische Regierung geschehen. Vorstehende Mitteilung erfolgte mit Zustimmung der holländischen Regierung.

Wien, 14. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, wie die englische Hilfe den Festlandstaaten Europas bekommt, so zeigt dies der Fall von Antwerpen. Gilt es als wichtige Aufgabe einer Reservearmee, daß sie die belagerte Stadt schützt und vor dem Ausbreiten bewahrt. Diesmal war es genau umgekehrt. Die Stadt Antwerpen mußte, nachdem ihre weitere Verteidigung aussichtslos war, die Belagerung über sich ergehen lassen, bloß um den fliehenden Engländern den Rücken zu decken. Nur fremde Soldaten, die kein Herz für die Bürger des ihnen innerlich fremden Staates haben, konnten so erbarmungslos handeln. Das mag für Frankreich eine bittere Warnung sein, wie es Paris ergehen wird, wenn es unter englischem Schutz verteidigt wird. Das nennen die Engländer dann Subsidienkriege, die sie mit Söldnern und silbernen Kugeln führen.

Die Aktion gegen Ostende.

T. Rotterdam, 14. Okt. Aus der Richtung Ostende wird fortgesetzt Kanonendonner vernommen. Die Deutschen streben unaufhaltbar der Küste zu.

Amsterdam, 14. Okt. (Nicht amtlich.) „Nieuwste van den Dag“ meldet aus Selvaete vom 13. ds. Mts.: Die gestern hier eingetroffenen Deutschen stellten die von den Belgiern zerstörten Brücke wieder her. Landwehrtruppen waren heute morgen damit beschäftigt, westlich von Selvaete einige Bahngelände aufzuwerfen. Einige Bahngelände wurden zerstört und die Telefon- und Telegrafens-Apparate vom Bahnhof weggenommen. In der Richtung Seebrugge ist anscheinend ein Gefecht im Gange; den ganzen Vormittag über war von dorther Kanonendonner vernnehmbar.

Amsterdam, 14. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: In Brügge fiel eine Bombe auf eine Kaserne.

Amsterdam, 14. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Gestern morgen sind die Deutschen in starken Massen durch Gent in westlicher Richtung weiter gezogen. Heute morgen wurde westlich von Gent gekämpft, wobei auf beiden Seiten die Kavallerie teilnahm. Zwischen der holländischen Grenze und Gent stehen zahlreiche deutsche Truppen, die sowohl durch ihr Auftreten als durch ihr gütliches Zureden die verängstigte Bevölkerung beruhigen. Die Deutschen scheinen einen Angriff auf Ostende und Seebrugge vorzubereiten. In Selvaete ist die Brücke, die durch die abrückenden Belgier in die Höhe gezogen und deren Benutzung verweigert worden war, gestern durch die Deutschen nach einigen Stunden wieder hergestellt worden, so daß die Brückenteile wieder niedergelassen werden konnten. Die Deutschen erlauben nicht, daß die Bevölkerung das Land verläßt.

Rotterdam, 15. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet von hier: Die „Daily News“ meldet aus Ostende: Die Deutschen nähern sich aus drei Richtungen Ostende. Erstens von Ypern durch Dixmuiden, zweitens von Courtrai durch Thourout und drittens von Eclor durch Brugge. Die Meldung von der Verlegung der Regierung nach Ostende tiefen Eindruck. Es wird ein Aufruf auf die letzten abgehenden Dampfer geben. Südwestlich von Maldegem ist

schwerer Kanonendonner vernnehmbar. In Sluis-Dorburg bedt der Boden.

London, 15. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet über Kopenhagen von hier: Deutsche Flugzeuge erschienen gestern nachmittag über Ostende und warfen einige Bomben. Sie wurden aber bald von englischen Fliegern vertrieben.

Brüssel, 14. Okt. (Nicht amtlich.) Der Reichszentraler von Bethmann-Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers, von Valentini, des Gefandten von Teuiler und des Botschafters von Mutius heute mittag hier eingetroffen.

Die Heberfiedelung der belg. Regierung nach Le Havre.

Paris, 14. Okt. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Bordeaux, hat die belgische Regierung gewünscht, da sie in Belgien nicht mehr Freiheit genug habe, zur Wahrung ihrer Autorität, ihren Aufenthalt nach Le Havre (an der nordfranzösischen Küste, D. R.) verlegen zu dürfen. Die Regierung der Republik habe geantwortet, daß sie von ganzem Herzen die belgische Regierung aufnehmen würde und ihr volle Souveränitätsrechte zusichere. Die französische Regierung hat alle Maßnahmen ergriffen, um die belgische Regierung so gut als möglich unterzubringen. Die belgische Regierung wird sich der Rechte erfreuen, die dem Heiligen Stuhl von Italien im Garantiegesez zugesichert wurden.

Genf, 13. Okt. Wie die „Frk. Ztg.“ über hier erfährt, begaben sich das bei ihr beglaubigte diplomatische Korps, sowie eine Anzahl Beamte nach Le Havre. Der französische Marine-Minister ist sofort ausgebrochen, um dort die belgische Regierung, die für Dienstag erwartet wird, zu empfangen.

Die durch diese Verlegung entstandenen Fragen des internationalen Rechts sind zur Genugtuung der Verbündeten erledigt worden. Die belgische Regierung wird Exterritorialität, Abgabefreiheit und Telegraphen-Priorität besitzen und auch sonst, wie schon im vorstehenden Telegramm erwähnt, dieselben Rechte genießen, wie sie dem Heiligen Stuhl von Italien im Gesez über die konstitutionellen Garantien eingeräumt sind.

Die Deputierten des Seine-Departements beschloßen eine Abordnung nach Havre zu entsenden, um der belgischen Regierung eine Adresse zu überreichen, in welcher ihr die Bewunderung der Pariser Bevölkerung ausgedrückt wird.

England und die Neutralität Belgiens.

Berlin, 15. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: Die Beziehungen Englands zu Belgien.

„Der militärische Mitarbeiter der „Times“ erörtert in der Nummer vom 12. die Beziehungen Englands zu Belgien, wobei er unter anderem ausführt: Die Neutralität war ein verhängnisvolles Gesez für Belgien und machte es ihm unmöglich, militärische und andere Unterhandlungen zu führen und Abkommen zu treffen, die eine schnellere und entscheidendere Hilfe seiner englischen Freunde gestattet hätte. Die englischen und belgischen Stäbe konnten über militärische Vorbereitungen, Truppentransportmittel, Eisenbahndienst, Vorratsversorgung usw. keine entsprechenden Pläne machen, ohne — streng genommen — die Neutralität zu verletzen.“

„Diese Erklärungen, so fährt die Nordd. Allg. Ztg.“ fort, sollen das unteilbar empfundene Ausbleiben einer rechtzeitig und ersten Hilfe Englands für Belgien entschuldigen und beschönigen. Der Militärkorrespondent der „Times“ macht nicht den Versuch, zu leugnen, daß Belgien berechtigt war, eine viel weitergehende Unterstützung von England zu erwarten. Auch die „Morning Post“ hat es bekanntlich getadelt, daß England zur Rettung Antwerpens so wenig getan hat.

„Ueber die Berechtigung der Vorwürfe mögen sich Belgien und England unter einander verständigen. Für uns ist das Eingeständnis des „Times“-Sachverständigen wertvoll, daß die englischen und belgischen Stäbe militärische Vorbereitungen nur unter Verletzung der belgischen Neutralität verabreden konnten.“

„Aus den an dieser Stelle veröffentlichten belgischen Aktenstücken geht aber zur Genüge hervor, daß über eine derartige Verletzung der Neutralität Belgiens zwischen amtlichen englischen und belgischen Stellen tatsächlich Verhandlungen gepflogen wurden und Verabredungen getroffen worden sind. Dies ist entscheidend für die Umgehung des Neutralitätsprinzips.“

„Diese Feststellung machen wir auch gegenüber der „Berlinsf. Tidende“, die das Verhalten Belgiens mit dem Hinweis zu entschuldigen sucht, daß es keinen Bund mit England und Frankreich gegen Deutschland geschlossen habe.“

Der Aufruf in Südafrika.

London, 14. Okt. Die Frankf. Ztg. meldet von hier in bestätigung und Ergänzung eines gestern schon von uns veröffentlichten Mitteilungs:

Folgendes Telegramm des Generalgouverneurs der südafrikanischen Union hat nach einer Neuter-Meldung der Staats-Treter der Kolonien empfangen:

„Seit der Entlassung des Generals Beyers als Kommandant des südafrikanischen Heeres zeigten sich verschiedene Tatsachen, die darauf hinauslaufen, daß unter den Truppen des Nordwestens der Rapproviz Urriksen im Gange waren, die auf Befehl des Oberleutnants Marij entstanden. Die Regierung beschloß, ihn von seinem Kommando zu entheben. Major Ben Brouwer wurde in das Lager des Obersten Marij geschickt, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Doch Ben Brouwer wurde bei seiner Ankunft durch Marij gefangen genommen. Dann wurde Ben Brouwer wieder in Freiheit gesetzt, aber man gab ihm ein Ultimatum mit, worin gesagt wurde, daß, wenn die Regierung der südafrikanischen Union ihm (Marij) nicht vor Sonntag, den 11. um 10 Uhr morgens Garantien gegeben hätte, und wenn nicht den Generalen Herzog, de Wet, Beyers, Kemp und Müller die Erlaubnis gegeben werde, im Lager des Marij mit ihm zu konfiszieren, so werde er einen Angriff auf die Truppen des Obersten Brits unternehmen und in die Union eindringen.“

Major Ben Brouwer erklärte, daß Marij außer über seine eigenen Truppen noch über ein deutsches Kontingent verfüge. Außerdem hat Marij alle Offiziere und Soldaten verhaftet, die sich weigerten, sich an die Deutschen anzuschließen. Major Ben Brouwer gab Kenntnis von einem Abkommen, das Marij mit dem Gouverneur

der deutschen Kolonie von Südafrika getroffen und unterzeichnet hatte, worin die Unabhängigkeit der Union als Republik garantiert wurde, in Tausch für die Balfischbai und andere Teile des englischen Grundbesitzes, die an Deutsch-Südafrika überlassen werden sollen. Ferner verpflichteten sich die Deutschen, nur dann in das Gebiet der südafrikanischen Union einzudringen, wenn Marij darum ersuche. Marij behauptet, genügend Waffen, Munition und deutsches Geld zu haben. Die englische Regierung trifft die strengsten Maßregeln und wird den Belagerungszustand über ganz Südafrika verhängen.“

Zu diesem Telegramm gibt der „Telegraaf“ folgenden Kommentar: Das Auftreten des Oberleutnants Marij kann auf den Verlauf der Geschehnisse in Südafrika von großem Einfluß sein. Marij gehört zu einer der ältesten südafrikanischen Familien und genießt unter dem niederländischen Element in Südafrika eine große Popularität. Während des Krieges der Burenrepublik gegen England hat Marij als Anführer eines Kommandos sich verschiedene Male ausgezeichnet. Er war als ein energischer Gegner der Engländer bekannt, und nach Beendigung des Krieges weigerte er sich zunächst, nach seinem Geburtsort zurückzukehren. Er verweilte verschiedene Monate in Deutsch-Südafrika. Als er nach der Kapkolonie zurückgekehrt war, wurde er an die Spitze der Truppen in den großen, aber nur spärlich besiedelten nordwestlichen militärischen Distrikten der Kapkolonie ernannt.

Aus Amsterdam wird hierzu noch der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Daß die Nachricht von dem Aufstand in Südafrika Beunruhigung in England hervorgerufen hat, geht aus einer Meldung der „Times“ hervor, nach der das rhodesische Kontingent, das heute nach England abreisen sollte, beschloßen hat, in Südafrika zu bleiben. — Der Vertreter der „Times“ in Kapstadt hatte eine Unterhaltung mit dem früheren Präsidenten des Oranje-Freistaates, dem jetzigen Senator Reij, bei der dieser erklärte, daß Marij verrückt geworden sein müsse. Er, Reij, könne nicht glauben, daß Herzog, Beyers, Kemp, Müller und de Wet in die Pläne des Marij eingeweiht seien.

Die letzten Amsterdamer Telegramme aus Kapstadt berichten, daß unter den bedeutendsten Geistlichen der reformierten Kirche eine Bewegung im Gange ist, um die Afrikaner dazu aufzufordern, der Regierung treu zu bleiben.

Deutsche Anerkennung der Haltung der Neutralen.

Berlin, 15. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der von England rühmlich angepöbelte Krieg kostet nicht bloß auf den unmittelbar kriegführenden Völkern, er drückt auch mit Schärfe auf die Neutralen. Die militärische Machtenhaltung zum Schutze ihrer Neutralität beraubt sie in ihrem Wirtschaftleben dabei vieler schaffender Kräfte und ihr auf einen regen Verkehr mit dem Ausland gestellter Handel und Wandel wird nicht nur durch den Kriegszustand an sich, sondern zum Teil auch noch durch Unbilligkeiten getroffen, die ihnen wegen der Wahrung ihrer Neutralität angetan werden. Es genügt, an die von England versuchten oder ausgeführten Schikanen zu erinnern.“

Zu den Kosten und Verlusten, die dergestalt der Krieg den Neutralen auferlegt, treten die Aufwendungen und Bemühungen, die sie amtlich und privat in dankenswerter Weise und beträchtlichen Umfang freiwillig im Dienste der Menschlichkeit leisten. Man denke daran, wie sich in diesem Punkte z. B. Amerika betätigt, vornehmlich auch, wie hochherzig Holland und die Schweiz und die skandinavischen Reiche sich sofort des Stromes hilfsbedürftiger Flüchtlinge und der Ausgetriebenen aller Nationen annehmen, die der Kriegszustand über ihre neutralen Grenzen führte. Eben jetzt wieder hat Holland durch die Belagerung und den Fall von Antwerpen durch die Fürsorge der großen Menge der vorher Geflüchteten hingerückten Bevölkerung und die nachher überbreiteten Besatzungstruppen eine neue schwere Last an Mühsal und mildtätiger Hilfe aufgebürdet erhalten.

„Es ist recht und billig, daß wir in unserer eigenen harten Kriegsarbeit nicht verabsäumen, den Blick voller Achtung und Bewunderung auch auf jene Neutralen zu richten, die zwar klein an Volkszahl, aber groß an Opferwilligkeit und menschlichem Edelmut sind, den sie in diesen Tagen, wo die Völker auf Herz und Nieren geprüft werden, wohlverdient bekunden.“

Deutschland und der Krieg.

Berlin, 15. Okt. Die Eisenbahnverwaltung ist bemüht, durch Vergebung von Arbeiten auch die kleinen Betriebe der Handwerker der Industrie und des Handels zu beschäftigen. Manche dieser Betriebe kämpfen mit großen Schwierigkeiten, sobald man sie als notwendig bezeichnen kann. Ihnen wird durch die Zuteilung staatlicher Aufträge die Möglichkeit geboten werden, den Betrieb ohne Entlassung ihrer Arbeiter und Angestellten weiter zu führen.

Berlin, 15. Okt. In Bayern wird ein Aufruf zur Bildung eines freiwilligen Skilaskorps veröffentlicht. Dieses würde bei einem etwaigen weiteren Feldzug wertvolle Kriegshilfe zu leisten haben.

Die Kriegsentlohnungen für Ostpreußen.

Berlin, 15. Okt. Die Ansprüche, die von der Staatsregierung dem preussischen Landtag vorzuschlagenden Kriegsentlohnungsforderungen für Ostpreußen, gelten als gesichert.

Der Kredit, den die Staatsregierung von dem Landtag fordern wird, wie die „Post-Zeitung“ erfährt, 1 Milliarde übersteigen. Es soll auf allen in Betracht kommenden Verwaltungsbereichen Arbeitsgelegenheit geschaffen und auch den Kommunalverbänden Unterstützung gewährt werden. Der Charakter der bevorstehenden Landtagstagung soll einer Kriegstagung in dem vollen Umfange Gewähr leisten.

Vom 9. Februar 1915 ab wird eine kurze Etatsberatung geplant. Bis dahin bleibt der Landtag voraussichtlich vertagt.

Deutschland und Luxemburg.

Berlin, 15. Okt. Weil in französischen und englischen Blättern in diesen Tagen die Nachricht verbreitet wurde, wir hätten in Luxemburg einen Kommandanten eingesetzt und der Befehlshaber der kleinen luxemburgischen Armee, sowie 10 seiner Offiziere seien erschossen worden, werden Sätze aus der Befehlsordnung mitgeteilt, die für die deutsche Zentralstelle für die Entlohnungen in Luxemburg aufgestellt worden sind. Die betr. Bestimmungen sind von den christlichen Wünschen diktiert, die unvermeidlichen Schäden des deutschen Einmarsches in Luxemburg allen davon Betroffenen in weitherziger Weise zu erlegen.

Sonstige Meldungen.

Strasbourg, 14. Okt. Der Kaiserliche Statthalter Dr. Dallwig hat sich heute für einige Tage ins Große Hauptquartier begeben.

Die Haltung Italiens.

Rom, 14. Okt. (Nicht amtlich.) Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano hat heute einen ruhigen Tag verbracht. Der Zustand des Herzens hat sich ein wenig gebessert. Im rechten Knie trat ein leichter Gichtanfall auf.

W.I.B. Basel, 14. Okt. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Rom: Das einzige Programm des neuen italienischen Kriegsministers Zupellis wird sein, das italienische Heer so schnell als möglich bereit zu machen, damit es jeden Augenblick in den Krieg eingreifen kann.

Ein Interview mit dem deutschen Staatssekretär v. Jagow.

T. Rom, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia“ veröffentlicht in seinem Blatte eine Unterredung mit dem deutschen Staatssekretär v. Jagow. Der Staatssekretär legte dar, wie Rußland den Weltkrieg heraufbeschworen habe und wies das im Einzelnen nach. Er führte aus, daß die russischen Hegemonie-Bestrebungen auch für Italien die schwersten Gefahren in sich bergen. Die Gründe, die Italien zu dem Entschluß geführt hätten, in dem gegenwärtigen Kriege neutral zu bleiben, werden von deutscher Seite anerkannt. In Deutschland sei die freundliche Stimmung gegen Italien unverändert. Leider lasse ein großer Teil der italienischen Presse in diesem Kriege Sympathie für Deutschland sehr vermessen.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen beschäftigte sich der Staatssekretär mit den Versuchen des englischen Marineministers Churchill, Italien auf die Gegenseite zu führen. Die Unterredung schloß mit einem Hinweis auf die dauernde Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Italien.

Der „Popolo Romano“ schreibt zu den Aeußerungen: Jagow täusche sich sehr, wenn er die öffentliche Meinung Italiens für deutschfeindlich halte. („Berl. Lok.-Anz.“)

Die Lage in Paris.

Berlin, 15. Okt. Den Schilderungen eines Pariser, der die schweizerische Grenze überschritten hat, ist zu entnehmen, daß man anfängt, endlich zu bemerken, daß die Bevölkerung über die wichtigsten Vorkommnisse systematisch in Unwissenheit gehalten wird. Wer jetzt von Frankreich nach der Schweiz reist, fällt geradezu aus allen Himmeln. Auch Berlulstlisten gibt es in Frankreich nicht. Nur die Namen der Offiziere, die fallen, werden in den Zeitungen veröffentlicht.

Paris, 15. Okt. Dem „Berl. Tagbl.“ meldet man von hier: Zwei deutsche Tauben, die gestern wieder in der Nähe von Paris erschienen, wurden von dem neuen Flugzeuggeschwader in die Flucht geschlagen.

Kämpfe in Serbien.

W.I.B. Saloniki, 14. Okt. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung aus Uestueh haben bei dem Dorfe Kostil heftige Kämpfe zwischen den Serben und einer türkisch-bulgarischen Bande stattgefunden, wobei die Ortschaft teilweise eingeäschert wurde. Beide Parteien hatten zahlreiche Tote und Verwundete.

Aus der Türkei.

W.I.B. Konstantinopel, 14. Okt. Der ehemalige Kriegsminister Haffi Pascha, der seit mehreren Jahren als Unterhändler in englisch-türkischen Fragen sich in London aufgehalten hat, ist von dort nach Konstantinopel zurückgekehrt.

England und der Krieg.

Berlin, 15. Okt. Die englische Presse beschäftigt sich eifrig mit der Möglichkeit eines Angriffes der Zeppeline auf London. Die Versicherungsprämien seien seit dem Fall Antwerpens fast verdoppelt worden.

England erhebt Einspruch gegen Minen.

Amsterdam, 13. Okt. Die englische Gesandtschaft im Haag erhebt Einspruch gegen das Auftreten der deutschen Marine, die in offener See auch in dem nach den neutralen Häfen führenden Fahrwasser Minen gelegt habe, wodurch schon acht neutrale und sieben englische Schiffe und 60 Menschenleben verloren gegangen seien. Dies stehe im Widerspruch mit den ersten Forderungen der Humanität, aber auch mit den von Marschall v. Bieberstein auf der zweiten Friedenskonferenz abgegebenen Erklärungen. Ebenso verstoße das deutsche Verfahren gegen Artikel 3 des Haager Abkommens, wodurch die neutrale Schifffahrt gegen Minen geschützt wird. Die englische Regierung protestiere gegen die Anwendung solcher unerlaubten Mittel zur Kriegführung. Das verdammdende Urteil aller gebildeten Völker werde die Strafe dieser unmenschlichen Kriegführung sein. Daß England, wie es ja selbst bekannt macht, dem angeblichen deutschen Beispiel auf dem Wege der „Unmenschlichkeit“ gefolgt ist, wird in diesem Einspruch verweigert.

Es handelt sich aber, wie die „Köln. Ztg.“ ausdrücklich hervorhebt, hier um eine von englischer Seite gemachte Annahme. Von deutscher Seite ist alsbald nach dem Auftreten der ersten derartigen englischen Gerüchte entschieden in Abrede gestellt worden, daß sie zutreffend wären, vielmehr mit aller Bestimmtheit erklärt worden, daß keineswegs in der Nordsee deutsche Kontaktminen gelegt sind, die den neutralen Handel gefährden, sondern einzig und allein in unmittelbarer Nähe der englischen Küsten“. Diese Erklärung ist durch das Wollfische Bureau verbreitet worden, und alle „gebildeten Völker“, an die England sich wendet, werden die Glaubwürdigkeit der einen gegen die andere Seite auf Grund der bisherigen Erfahrungen in diesem Kriege abzuschätzen wissen.

Die übrigen Mächte.

Stockholm, 14. Okt. Die schwedische internationale Staatsanleihe auf 30 Millionen, hauptsächlich zum Schutze der Neutralität, ist innerhalb weniger Tage vollständig gezeichnet worden.

W.I.B. Washington, 14. Okt. (Nichtamtlich.) „Morningpost“ meldet von hier: In den Vereinigten Staaten wächst die Stimmung für einen baldigen Friedensschluß, weil die Vereinigten Staaten vom Kriege so stark in Mitleidenchaft gezogen werden. „Newyork Times“ schreiben: „Unser Außenhandel ist zum großen Teil vernichtet, unser Innenhandel gedrückt, unsere Finanzen sind in Unordnung, unsere Börsen geschlossen. Wir protestieren ernstlich dagegen, daß uns so schwere Zeiten auferlegt werden.“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 15. Okt.

Paketendungen für Angehörige des Feldheeres.

Um für die Allgemeinheit die Möglichkeit zu schaffen, den im Felde stehenden Offizieren und Mannschaften Pakete mit Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, vor allem mit wärmendem Unterzeug, zu übersenden, sollen Privatpäckereien nach dem Feldheer, zunächst versuchsweise, nach einem besonderen zwischen Kriegsministerium und Reichs-Postamt vereinbarten Verfahren zugelassen werden. Die Post nimmt die Pakete an und befördert sie bis zu einem der in Deutschland von der Militärverwaltung eingerichteten Paketdepots. Von da aus übernimmt die Militärverwaltung die Weiterbeförderung der Pakete bis zu den Truppenteilen.

Die Versendungsbedingungen sind folgende:

1. Die innerhalb des Deutschen Reiches aufzuliefernden Pakete dürfen lediglich Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke enthalten und dürfen das Höchstgewicht von 5 Kg. nicht überschreiten. Einschreib- und Wertpakete sind nicht zulässig. Die Verpackung der Pakete muß fest und so dauerhaft sein, daß sie den Fährlichkeiten eines längeren Transports (Druck, Nässe) widerstehen kann. Zur Verpackung sind deshalh Holzkratzen oder starke Pappkartons oder Säcken aus fester Leinwand zu verwenden. In jedem Falle empfiehlt es sich außerdem, den Inhalt durch Umhüllung mit Oelpapier zu schützen. Die Sendungen müssen gut verpackt oder fest verschürt oder dauerhaft zugenaht sein.

2. Die Pakete müssen mit der genauen Adresse des Empfängers unter Angabe der Kompanie usw., des Regiments, der Division, des Armeekorps versehen sein und die Aufschrift des zuständigen Paketdepots enthalten. Als Paketdepots kommen die in der nachstehenden Uebersicht aufgeführten Orte in Betracht.

Verzeichnis der Paketdepots.

Table with 2 columns: Nach (Ort) and Gardekorps. Lists various locations like Berlin, Königsberg, Stettin, etc., and their corresponding military units.

Beispiel: An Grenadier Z., 10. Kompanie Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgisches) Nr. 24, 6. Inf.-Division, III. Armeekorps, Paketdepots Brandenburg (Havel).

Das Paketdepot Brandenburg ist auch anzugeben, wenn der Empfänger einem Truppenteile angehört, der dem III. Reservekorps unterstellt ist.

3. Auf Pakete, deren Empfänger keinem Divisions- oder Armeekorps-Verbande angehören, sondern nur einer Armee zugeteilt sind, ist lediglich die genaue Adresse ohne Angabe eines Paketdepots zu setzen.

Beispiel: An Unteroffizier J. in der Fliegerabteilung 12. Diese Sendungen werden von den Postanstalten des Paketdepots zugeführt.

4. Die Adresse, in der sich auch der Absender namhaft zu machen hat, ist je nach Beschaffenheit des Verpackungstoffes auf die Sendungen niederzuschreiben, aufzuleben, aufzunähen oder in Form einer mit Metallöse versehenen Fahne an die Sendung anzubinden.

5. Pakete sind ohne Paketkarte (Paketadresse) einzuliefern. Das Porto beträgt einheitlich 50 Pfennig. Findet die Einkieferung nicht bei einer Postanstalt, sondern unmittelbar bei dem zuständigen Paketdepot statt, so ist Porto nicht zu entrichten.

6. Die Versendung erfolgt auf Gefahr des Absenders. Erstattungsansprüche können weder gegen die Post noch gegen die Militärverwaltung erhoben werden. Sollten die Paketempfänger als verwundet, vermißt oder gefallen sich nicht mehr bei dem kämpfenden Heere befinden, so findet eine Rückleitung der für sie bestimmten Pakete nicht statt; letztere werden vielmehr zum Besten des betreffenden Truppenteiles verwendet. Die Truppenteile führen Listen über diese Pakete, aus denen Absender, Aufgabort und Empfänger ersichtlich sind.

7. Alle Pakete, welche den vorstehend aufgeführten Anforderungen nicht entsprechen oder mißverständliche Abkürzungen, wie z. B. H.A. = Fliegerabteilung, M.R. = Munitionskolonnen, enthalten, werden von der Beförderung ohne weiteres ausgeschlossen.

8. Die Annahme von Paketen findet vorläufig in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober statt.

Sobald die Pakete aus den Paketdepots abgelesen sind, und falls von den Angehörigen in der Heimat eine Auflieferung von Paketen in angemessenen Grenzen stattfindet, wird die Aufnahme von Paketen auf Grund vorstehender Bestimmungen von Zeit zu Zeit erneuert werden.

Hierzu sei noch bemerkt, daß sich das Paketdepot für das 14. Armeekorps in Karlsruhe am Postamt 2 Neuer Hauptbahnhof befindet, das Paketdepot für das 21. Armeekorps in Mannheim in der sogenannten Rothalle am Hauptbahnhof. Die Annahme der Pakete findet während der für die Postämter vorgeschriebenen Dienststunden statt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo und den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zur Vortragserstattung. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte gestern erneut die Verwundeten in Kastell und kehrte abends nach Karlsruhe zurück.

(Der Großherzog und unsere Truppen. Bei einer Audienz des Präsidiums des badischen Militärvereinsverbandes, welches den Glückwunsch zur Verleihung des Eisernen Kreuzes an den Großherzog übermittelte, sprach der Großherzog seine herzliche Freude und Genugtuung über die bei seinem Besuche der Truppen des 14. Armeekorps auf feindlichem Boden südwestlich Metz empfangenen vortrefflichen Eindrücke über das gute Aussehen und die gehobene kampfesfrohe Stimmung der vor dem Feind stehenden badischen Truppen, aus.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Major Glodner, Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 97, nachdem er sich schon vor einigen Wochen das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben

hatte. Major Glodner ist ein Sohn des Wirkl. Geheimrats Glodner, zuletzt Präsident der Gr. Oberrechnungskammer in Karlsruhe. Ferner erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse, Hauptmann Ludwig von Menges vom Inf.-Regt. 153, jetzt beauftragt mit der Führung 2. Bat. Ref. Inf.-Regt. 72, welcher sich ebenfalls schon vorher das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben hatte. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Finanzassessor Edu. v. Ref. im Regt. 169, Emil Hodel, Sohn des Hausmeisters Eduard Hodel in Karlsruhe. Lt. d. R. Baumspetor Rudolf Ganz in Karlsruhe, Robert Hohenemser, Sohn des Geh. Kommerzienrats August Hohenemser in Mannheim, Postsekretär Albert Trautwein früher in Mannheim, Bizefeldw. Joseph Amend von Reicholzheim beim Regt. Nr. 111, Oberfähnrichmeister Otto Schüller von Steinbach bei Hundheim, Oberstabsarzt Prof. Dr. Pulsius in Heidelberg, Rittmeister d. R. Emil Anderst in Heidelberg, Unteroff. Joseph Dehm und Ref. Karl Schleintoser beide aus Heidelberg, Bizefeldw. Joseph Fischer von Zell i. B., Oberltm. d. R. Rolf Sidingler, ein Sohn des Stadtschulrats Dr. Sidingler in Mannheim, Gendarm Huber von Schwellingen, Gendarmereiwachtmeister Fleig früher in Schwellingen, Ref. Ignaz Jörg von Etklingen, Julius Strübel, Wärter an der Heil- und Pflegeanstalt Ulenau, Hauptmann d. Ref. Oberpostinsp. Wilhelm Tren von Steinmauern, Feldw. Karl Rumpf von Kappelwindel, Gendarmereiwachtmeister Hertwed von Ueberlingen. Meßgermeister Robert Kunmann von Staufenberg wurde die Karl-Friedrich-Verdienst-Medaille verliehen.

Das Porto für Feldpostbriefe. In einer gestern wiedergegebenen Notiz über die allgemeine Herabsetzung des Portos für Feldpostbriefe ist u. a. auch zu lesen, daß das Porto für Briefe über 250 bis 500 Gramm 20 Pfg. beträgt. Solche Briefe sind zwar nur versuchsweise vom 5. bis zum 11. Oktober zugelassen gewesen, doch soll die Zulassung, wenn die Verhältnisse es gestatten, bald wiederholt werden. Gegenwärtig beträgt das Höchstgewicht von Feldbriefen wiederum 250 Gramm; die Portotaxe für solche Briefe, die bisher 20 Pfg. betrug, ist auf 10 Pfg. herabgesetzt worden. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Wiedererhöhung der Gewichtsgrenze auf 500 Gramm bald erfolgt.

Gegen die geschmacklosen Kriegs-Allpostkarten, über die in der Presse schon wiederholt Beschwerde geführt wurde, wird nun auch die Polizei vorgehen. Amtlich wird folgendes bekanntgegeben: In den Schaufenstern zahlreicher Geschäfte sind zurzeit auf den Krieg bezügliche logen. Allpostkarten ausgestellt, die vielfach in geschmackloser, zum Teil geradezu in Rohheit ausartender Form Verhöhnungen der mit dem Deutschen Reiche im Krieg befindlichen Staaten und ihrer Heere enthalten. Diese Postkarten haben, wie verschiedens gegen derartige Nachwerte Stellung nehmende Preßäußerungen erkennen lassen, in weiten Kreisen der anständig denkenden Bevölkerung Mergernis erregt. Aus gelegentlich veröffentlichten Feldpostbriefen ergibt sich, daß auch die Truppen an der Zusendung solcher Postkarten Anstoß nehmen, da die Darstellungen ein ganz falsches Bild von den Gegnern geben, mit denen unsere Heere im schwersten Kampfe stehen, und da hierdurch die heldenhaften Leistungen unserer Krieger geradezu herabgesetzt werden. Das Ministerium des Innern hat, um diesen Mißstand zu beseitigen, die Bezirksämter beauftragt, die in Betracht kommenden Geschäftsleute darauf hinzuweisen, daß in der Auslegung derartiger Postkarten ein großer Unfug im Sinne des § 360 Ziff. 11 R.St.G.B. erblickt werden kann, und aufzufordern, die Postkarten, soweit sie in der angeedeuteten Richtung Mergernis zu erregen geeignet sind, aus den Schaufensterauslagen zu entfernen. Im Zweifelsfalle wird strafend eingeschritten werden.

Freigabe von Betriebsstoffen für Kraftfahrzeuge. Das Groß. Bezirksamt gibt bekannt: Nachdem das Kriegsministerium den Heeresbedarf an Benzin durch Abschluß von Verträgen mit 4 großen Benzineinfuhrgeellschaften über die Lieferung von Benzin für die Dauer des gegenwärtigen Krieges und durch Ankauf einiger Läger sichergestellt hat, werden alle übrigen Läger und Vorräte freigegeben. Eine Anforderung von Freigabebescheinungen für den Erwerb von Benzin oder Benzol ist nicht mehr erforderlich.

Von der Badischen Eisenbahnverwaltung werden augenblicklich Umfragen bei dem Eisenbahnpersonal über entbehrliche Dienstkleider — auch getragene, jedoch noch gut erhaltene — angestellt, die der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden sollen, oder für die ins Feld rüdenden Feld- und Betriebskolonnen bestimmt sind. Es handelt sich in erster Linie um Mäntel. Den Bediensteten wird für die abgegebenen Kleidungsstücke der entsprechende Wert bezahlt.

Die Groß. Forst- und Domänenverwaltung hat zur Nachbarmachung der in diesem Spätjahr in einzelnen Landesgebieten reichlich vorhandenen Eichelmast für die Schweinehaltung in den Domänenwäldern, die einen nennenswerten Eichelertrag aufweisen, das unentgeltliche Sammeln von Eicheln durch die schweinehaltende Bevölkerung gestattet. Es sind dafür besondere forstpolizeiliche Vorschriften herausgegeben worden. Auch für die Gemeinde- und Körperschaftsverwaltungen wurde die forstpolizeiliche Erlaubnis erteilt.

1,500,000.

Unterhalb Millionen Kriegsgeldichte, Also rechnet aus Herr Julius Bab (Nachsprüßen solches ich verjügte), Es seit Kriegsbeginn in Deutschland gab.

Hundert wurden im August tagtäglich Durch den Zeitungsdruck bekannt gemacht. Ja! Der Krieg hat wirklich ganz unglücklich Viele Leiden unserm Volk gebracht!

Ah! Ich kann nicht dichten, welcher Kummer! Denn Talent zum Dichten hab' ich keins; Kömmt' ich's aber, würd' ich dichten Nummer Einmillionfünfhunderttausendeins. O.K.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. In Düsseldorf bewilligten die Stadtverordneten für den Neubau einer Königl. Kunstakademie den Betrag von 2 Millionen Mark. Mit den Arbeiten für das Hauptgebäude soll bereits in der nächsten Zeit begonnen werden.

Newyork, 14. Okt. Zapata zog in der Stadt Mexiko ein, zog sich aber nach einigen Kämpfen zurück. Die Friedensverhandlungen zwischen den kriegführenden Parteien dauern an; doch sind die Ergebnisse zweifelhaft. Zeitl. Ztg.

Die Düsseldorf Ausstellung 1915 aufgegeben!

Düsseldorf, 14. Okt. In der Stadtverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß es unmöglich sein werde, die geplante große Ausstellung Düsseldorf 1915 durchzuführen. Auch den Gedanken der Verschiebung der Ausstellung auf das Jahr 1916 oder 1917 habe man aufgeben müssen, da sich nicht übersehen lasse, wann wir wieder Frieden haben werden. Die für die bisherigen Arbeiten und die Organisation entstandenen erheblichen Kosten sollen, falls sie nicht durch besondere Fonds gedeckt sind, möglichst von der Stadtkasse übernommen werden.

Wasserstand des Rheins.

Schnferinsel, 15. Okt. morgens 6 Uhr 1,50 m (14. Okt. 1,52) Aehl, 15. Okt. morgens 6 Uhr 2,40 m (14. Okt. 2,42 m) Waxau, 15. Okt. morgens 6 Uhr 3,93 m (14. Okt. 3,97 m)

Ämliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. September 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Oberreallehrer Rudolf Groß am Realprogymnasium mit Realschule in Waldshut das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstes Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. Sept. 1914 gnädigst geruht, den Oberreallehrer Rudolf Groß am Realprogymnasium mit Realschule in Waldshut auf sein untertänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf den 1. November ds. Js. in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. Oktober 1914 gnädigst geruht, die Finanzassessoren Dr. Adolf Klügler von Bietzingen und Hans Kettinger von Karlsruhe zu Finanzamtmännern zu ernennen.

Das Ministerium der Finanzen hat unter dem 7. Oktober 1914 den Finanzamtmann Dr. Adolf Klügler dem Sekretariat der Großh. Zoll- und Steuerdirektion und den Finanzamtmann Hans Kettinger dem Sekretariat des Großh. Finanzministeriums zugeteilt.

Aus Baden.

Heidelberg, 14. Okt. Der sozialdemokratische Wahlkreisvorstand hier hat im Benehmen mit dem Parteivorstand beschlossen für die bevorstehende Reichstagswahl am Dienstag, den 27. Oktober strikte Wahlenthaltung für die sozialdemokratischen Wähler zu proklamieren. Da auch die Zentrumspartei, die Fortschrittspartei und die Konservativen einen ähnlichen Beschluß schon gefaßt haben, wird sich die Wahl des nationalliberalen Kandidaten Dr. Ostfischer kamplos vollziehen.

Badische Chronik.

Söllingen (A. Durlach), 14. Okt. Der Bürgerausschuß hat einstimmig 10 000 M. für Notstandsarbeiten und zur Unterstützung der Familien der zum Seere Einberufenen bewilligt. Dr. Jungblut und Pfarrer Neu errichteten in dem von Herrn Schwidert zur Verfügung gestellten Beamtenhaus seines Söllinger-Eisenwerks ein Lazarett, zu dem der Frauenverein 1000 M. spendete.

Pforzheim, 14. Okt. Zu der am Montag anläßlich der Siegesfeier auf dem Marktplatz ausgebrochenen Panik teilte das hiesige Großh. Bezirksamt mit, daß der Marktplatz an allen Zufahrtstagen ausreichend abgesperrt war und die Polizei daher keinerlei Schuld treffe. Die Schuld an der Panik trügen die auf dem Marktplatz stehenden Leute, die „Ruffische Flieger“, „Bomben“ usw. riefen und dadurch die große Masse beunruhigten.

Mannheim, 14. Okt. Gestern erschien über Mannheim ein angeblich feindlicher Flieger, auf den mehrere Salven abgegeben wurden, aber ohne Erfolg. Die Blättermeldung, der Flieger habe über Waldhof 2 Bomben abgeworfen, ohne Schaden anzurichten, hat auf Anfrage unsererseits an entsprechender Stelle keine Bestätigung gefunden.

Mannheim, 14. Okt. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich gestern vormittag kurz vor 12 Uhr in der Ankerfabrik von Gebr. Heuß im Industriehafen. Beim Kesselfeuern schlugen dem 20 Jahre alten ledigen Schmied Aug. Michel, wohnhaft Augartenstraße 70, die Flammen derart ins Gesicht, daß er Brandwunden erlitt. Er wurde in bedenklichem Zustande ins allgem. Krankenhaus überführt. Wegen verschmähter Liebe verlor er gestern ein Landwehrmann seiner früheren Geliebten, dem Servierfräulein Luise Seger, das in den „Zwölf Apostel“ bedienstet ist, einen Stich in den Nacken. Sie wurde nicht erheblich verletzt und konnte nach Anlegung eines Rotverbandes das Krankenhaus wieder verlassen.

Heidelberg, 14. Okt. Sehr interessante ärztliche Feststellungen über den Heilungsprozess bei unseren Verwundeten werden über die Verwundeten im hiesigen Lazarett Stadthalle gegeben. Nach diesem Bericht ist die Zahl der innerlich Kranken verschwindend klein. Das Gros der Verwundeten bilden Patienten mit Verletzungen der unteren Gliedmaßen. Das rührt daher, daß die Kranken mit Verletzungen der oberen Gliedmaßen schneller transportfähig werden. Ob sie überhaupt den größten Prozentsatz der Verwundungen darstellen, kann augenblicklich nicht entschieden werden. Die Tatsache, daß nur wenige Patienten mit Kopfschüssen und keine mit Bauchschüssen in Heidelberg eintreffen, spricht dafür, daß unser

Sanitätsdienst nach durchaus modernen Gesichtspunkten verfährt, in dem er bestrebt ist, solche Verletzte unter möglicher Verminderung eines längeren Transportes nahe hinter der Front in den Feld- oder Etappenlazaretten unter zu bringen. Heidelberg, 14. Okt. Als der Besitzer des Eden-Theaters die Straße im schnellen Tempo überschritt, wurde er von einem Straßenbahnwagen erfasst und erlitt erhebliche Verletzungen an der Stirne. Er fand Aufnahme im akademischen Krankenhaus.

Wahr, 14. Okt. In Neumühl (Amt Kehl) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Versucht und gesperrt sind bis jetzt die Drie Holzhausen, Korf, Linz, Neumühl, Rheinbischofsheim und Sundheim.

Mehring, 14. Okt. Der Vermögensstand der Stadt sieht wie folgt: Gebäude 474 722,50 M., Land- und Feldstücke 195 383 M., Waldungen 1 294 468 M., Wasserleitung 85 795 M., Fahrnisse und Vorräte 91 909,38 M., Kapitalien 152 254,57 M., Kassenvorrat 14 008,42 M., Rückstände 14 762,97 M. Das Gesamtvermögen beträgt 2 323 703,44 M. Die Schulden 143 808,21 M., so daß ein Reinerwerb von 2 209 495,23 M. vorhanden ist. Von den bewilligten 5000 M. Kreditschulden sind im August 1 200 M. ausgegeben worden, wozu noch etwa 1800 M. Reichsunterstützung kam. An monatlichen Unterstüzungen kommen von jetzt ab 176 M. zur Auszahlung, welche Summe aber durch neue Einberufung sich steigern wird.

Eigen, 14. Okt. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes wurde ein auswärtiger Viehhändler durch Militärpersonen festgenommen, weil er sich beleidigender Äußerungen gegenüber der deutschen Diplomatie bediente. Der Verhaftete wurde nachher der Polizei übergeben.

Weersburg, 14. Okt. Der hiesige Kur- und Verkehrsverein sowohl als der Männergesangsverein haben die ursprünglich zu Unterhaltungszwecken bereit gehaltenen Gelder dem Roten Kreuz überwiesen. Der Kur- und Verkehrsverein will auch die Beiträge vom 2. Quartal demselben Zweck zuführen.

Vom Bodensee, 14. Okt. Im Hafen von Romanshorn trafen dieser Tage 6 Japaner, per Schiff von Lindau kommend, ein, wurden aber, da sie nicht mit genügenden Vorkommen versehen waren (die Schweiz verlangt 500 Fr.), wieder nach Lindau zurück transportiert. Die Gesellschaft bestand aus Artisten, die seit Jahren in Deutschland gastieren.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Karlsruhe, 14. Okt. Fürs Vaterland starben: Bizefeldw. d. Landw. Architekt Georg Schmidt, Lehrer an der Bauerschule in Mannheim, Karl Doland von Mannheim, Wilhelm Eidenweil von Schwetzingen, Landwehrm. Konditor Ludwig Glasbrenner von Sinsheim, Ref. Fabrikarbeiter Förster, Ref. Strafanwaltschaftsbesitzer Weisold, Ref. Fabrikarbeiter Mühl, Ref. Fabrikarbeiter Heiter und Landwehrmann Tagelöhner Obhof, sämtliche von Forst bei Bruchsal, Musf. Franz Köhler und Ref. Kaufm. Aneller, beide von Hambrücken, Musf. Kaufmann Karz und Ref. Schreiner Günther, beide von Obenheim bei Bruchsal, Ref. Eugen Cromer von Unterwiesheim, Friedrich Kron von Aue bei Durlach, Ref. Julius Fieschen von Karlsruhe, Gebr. Rudolf Hornberger von Eutingen bei Pforzheim, Kaufmann Oskar Müller von Friesheim bei Baden-Baden, Postbote Joseph Schmalz in Aalen (Donauwuehringen), Landwirt Joseph Furtwängler von Ettenheim, Emil Fischer von Rönningen bei Emmendingen, Gebr. d. A. Kaufmann Karl Denzinger, Bankbeamter Hermann Schleicher von Billingen, Landwehrm. Gipsler Friedrich Schmidt von Dangstetten bei Waldshut, Güteraufseher Stefan Bruter von Dwingen bei Ueberlingen, Stefan Fugenschwanz von Markdorf, Unteroff. d. Ref. Walter v. König von Heidelberg, Einj. Gebr. Lehrer Friedr. Koch in Mischelsfeld, Landw. Pius Weber in Zentern bei Bruchsal, Bizefeldw. d. R. Lehramtspraktikant Karl Paal an der Leisingerschule in Mannheim, Inf. Heinrich Heilmann, Landwehrm. Jakob Geiner, beide von Mannheim, Unteroff. d. Ref. Oskar Kramer von Bruchsal, Inf. Gust. Kammerer von Wintersweiler bei Lörrach und Reinhard Schöpflin von Wittlingen bei Lörrach.

Zum Tode des Landtagsabgeordneten Koger.

Tannentisch (A. Lörrach), 15. Okt. Zum Tode des Landtagsabgeordneten Bürgermeister Ernst Koger von hier schreibt die nationalliberale „Bad. Volksztg.“ u. a.: Abg. Koger war schon längere Zeit schwer leidend, aber immer wieder hatte seine starke Willenskraft ihn wieder in die Hände gerissen zur unermüdbaren Arbeit im Dienste seiner Gemeinde wie im badischen Parlament. Bürgermeister Koger war ein ruhiger, ernster, überlegter, aber dabei stets lebenswürdiger und entgegenkommender Mann, ein gerader, offener Charakter. Durch zahlreiche Reisen im Inland wie im Ausland hat er sich reiches Wissen, Erfahrung und offenen, weiten Blick in allen Fragen des Lebens erworben. Die Partei wird das Andenken dieses verdienten Parlamentariers in hohen Ehren halten. Auch die „Bad. Natl. Correspond.“ widmet dem Verstorbenen einen längeren Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Wo es sich um die Förderung des Neubaus und um Maßnahmen zur Beseitigung der Notlage

der Winger handelte, stand Abg. Koger in vorderster Reihe. Aber auch die übrigen landwirtschaftlichen Fragen fanden in ihm einen sachkundigen Vertreter, wie denn überhaupt die wirtschaftlichen Interessen des Markgräflerlandes bei ihm gut aufgehoben waren. Ernst Koger war ein Markgräfler von gutem alten Schlag voll selbstigen Gemüts. Recht sinnig hat er noch in seiner letzten Rede im Landtag seinen großen Landsmann für die von ihm verfochtene Sache ins Feld geführt. In der Kommission für Eisenbahnen und Straßen, der er angehörte, war er stets auf seinem Posten. Die nationalliberale Partei und das Land verlieren an ihm einen tüchtigen, charaktervollen, rechtbedenkenden Mann von freiem, aufrechtem Bürgerfinn, der sich auch bei den politischen Gegnern aufrichtiger Hochachtung erfreute.

Durch diesen Todesfall wird abermals eine Landtagswahl notwendig: der 14. Wahlkreis ist fester nationalliberaler Besitz. Abg. Koger wurde 1913 mit 2649 Stimmen gegen 726 Zentrum und 412 sozialdemokratischen Stimmen im 1. Wahlgang gewählt.

Das Verdungungswesen bei der badischen Eisenbahnverwaltung.

Karlsruhe, 14. Okt. Die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen hat es als dringend wünschenswert bezeichnet, während des Krieges die verschiedenen Gewerbe- und Handwerkszweige bei staatlichen Vergabungen der Art zu berücksichtigen, daß möglichst vielen die Erhaltung ihrer wirtschaftlichen Existenz ermöglicht werde. Zu diesem Zweck sollen bei besonders umfangreichen Ausschreibungen die auf die einzelnen Gewerbe- und Handwerkszweige entfallenden Leistungen oder Lieferungen, wo dies durchführbar erscheint, in mehrere Lose geteilt werden, um möglichst vielen kleineren Gewerbetreibenden die Beteiligung an den Bewerbungen zu ermöglichen. Bewirbt sich eine leistungsfähige und gutgeleitete gewerbliche Vereinigung (Zinnung oder Fachvereinigung) um einen Auftrag, so soll sie, falls sie ein angemessenes Angebot macht, vorzugsweise berücksichtigt werden.

Bei der freihändigen Vergabung soll außer der Vorschrift, daß bei Auswahl der Unternehmer nach Möglichkeit zu wechseln ist und die ortsansässigen Gewerbetreibenden tunlichst zu berücksichtigen sind, auch der Gesichtspunkt in Betracht gezogen werden, daß der Staat durch die Erteilung von Aufträgen den wirtschaftlichen Untergang von an sich soliden Gewerbetreibenden, die lediglich durch den Krieg in eine schwierige Lage gekommen sind, möglichst zu verhindern suchen will.

Karlsruher Schwurgericht.

Karlsruhe, 14. Okt. In der Verhandlung gegen den Feizer August Schmadel aus Schwarzenberg wurden den Geschworenen fünf Fragen vorgelegt. Zwei Fragen gingen dahin, ob Schmadel schuldig der beiden Sittlichkeitsverbrechen ist, die ihm die Anklage zur Last legt, eine Frage, ob sich Schmadel nur eines versuchten Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht hat. Die übrigen Fragen befaßten sich mit den „mildernden Umständen“.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Dr. Wörther, trat für die Bejahung der Schuldfragen ein, der Verteidiger, Rechtsanwalt L. Marum, versuchte, die Anklagepunkte zu entkräften. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen nach zwei vollendeten Verbrechen gegen die Sittlichkeit und bejahen die Frage nach einem versuchten Sittlichkeitsverbrechen. Unter Einredung der von der Karlsruher Strafkammer erteilten Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten wurde Schmadel zu 5 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus den Nachbarländern.

Speyer, 14. Okt. Ertrunken ist durch einen unglücklichen Zufall der Matrose Jakob Binnefeld. Er wollte zu seinem im Rheine verankerten Schiffe zurückkehren und benutzte dazu einen Nachen, den er an dem Drahtseil, mit dem das große Schiff am Ufer befestigt war, leitete. Der Nachen wurde ihm durch den Strudel unter den Pfählen weggerissen, er konnte sich an dem Drahtseil nicht lange halten und fiel ins Wasser.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 12. Oktober: Magdalena Amalie, Vater Friedrich Dehn, Geschäftsführer. — 13. Oktober: Luise, Vater Otto Moos, Friseur; Wilhelm, Vater Christian Bogelmann, Stadttagelöhner. — 14. Oktober: Irmgard Ehrentraud, Vater Sigmund Herold, Bahnarbeiter. Todesfälle: 12. Oktober: Rudolf Goll, Reittisch, Ehemann, alt 54 Jahre; Ernst Velebusch, Buchhändler, ledig, alt 31 Jahre. — 13. Oktober: Erta, alt 4 Monate 29 Tage, Vater Karl Münch, Kesselschmied. Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 15. Oktober 1914: 4 Uhr: Helene Reiser, Schlossers-Ehefrau, Schillerstraße 8. — 4 1/2 Uhr: Erich Speiser, Kaufmann, Leopoldstraße 35.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(103. Fortsetzung.)

Ein Drang, vor seinem Elternhaus zu stehen, kam über Herrera. Ihm war es in der jubelnden Gehobtheit, die ihn belebte, als könnte er das Haus, in dem er jung gewesen war, so Anteil nehmen lassen an dem eigenen Glück. Er schritt über den Platz, bog in die Maaßenstraße ein und suchte schon von weitem mit den Augen. Dort stand das Haus! Eine knabenhafte Seligkeit, ein Antriebs, diesen Zwang äußerer Ruhe von sich zu werfen, ergriff ihn; er hätte seine Hände strecken, laut rufen mögen. Und plötzlich sah er sich wieder als kleinen Kerl im grauen Uniformmantel der Richterfelle Kabetten, der auf Sonntagsurlaub nach Hause darf und an der Straßenecke aller Disziplin zum Trotz ins Laufen kommt, weil er es nicht mehr erwarten kann, bis er zu Hause ist. Seine Augen zogen mit einer gärtlichen Liebe über die Reihen der Fenster hin; das war ihm wie ein heimliches Bekennen — kam zu der Stätte seiner Jugend — sagte gläubig: Du sollst es wissen — nun wird wieder alles gut.

Er wußte, seine Mutter war nicht hier, die war jetzt sicher schon in Schlatentee bei Bernhards Frau, die alte englische Journale für die Heilsarmee sammelte und eine moralische Abneigung gegen elegante Wäsche hatte. Er lächelte, er dachte wiederum.

Dann, wie einem Grüßen, schritt er weiter. Und da sah er auch wieder das Plakat, das an der Säule gegenüber seinem Vaterhause klebte, und nahm im Gehen diesen hundertmal vernommenen Ruf mit sich:

„Perez Herrera, der Herr des Todes, tritt auf im Zirkus Kurz!“

Wie eine Wolke zog es über seine Freude. Er war sich

erst gar nicht darüber klar, woher das kam, und was es war — er spürte nur, daß seine Leichtigkeit zerfiel, und schüttelte dann jäh den Kopf. Jetzt wußte er es — dieses Plakat hielt ihn noch fest: Perez Herrera, der Herr des Todes, tritt auf im Zirkus Kurz!

Der Satz schien ihm plötzlich fremd und neu — mutete ihn an, als wäre da von einem andern die Rede — der anders aussah, anders fühlte, in völlig andern Kreisen stand —. Der Herr des Todes — dachte er, und dieses Wort ging mit ihm, wie er weiterschritt. Es bekam mit einem Male Sinn für ihn, heftete sich jäh an den Taft seiner Schritte und ließ ihn nicht mehr los. Er fühlte, daß etwas Zerfallendes von dem Wort ausging über seine Freude, über das Glück, den Jubel seines Herzens fiel. Und er ging unwillkürlich schneller, als könnte er dem Schatten so entgehen, sich wieder in die reine Sonne retten.

Aber das Wort wich nicht und blieb. „Der Herr des Todes“ —. Als eine wirkungsvolle Phrase hatte er diese Bezeichnung ungezählte Male hingenommen, ohne sich viel dabei zu denken, ohne dem Sinn der Worte nachzugehen. Jetzt störte ihn etwas daran, hoberte ein Unbehagen, eine Unruhe in ihm auf. Jetzt waren sie ihm wie eine nicht still werdende Mahnung, ein warnendes Einern: Einer ist, den du nach dem prahlerischen Satze geknechtet hast —; ein Ewiger, gegen den du dich Tag für Tag vermischt und dessen Herr zu sein du dich hier rühmst.

Bist du es denn? Bist du es — rein als Techniker in deiner Kunst, in deinem Trieb? Er dachte an die unruhigen Sprünge, die er hier in Berlin in diesen Tagen getan hatte, an dieses Auf und Nieder seiner Stimmung, das, seit er hier war, ihn bewegte, das auch auf seine Arbeit übergriff, und seine Stirne wurde hart und hatte jene scharfe Falte, die als ein Schnitt senkrecht zwischen den Brauen niederstrich.

Bist du es je gewesen? Und er fühlte: Als Techniker — vielleicht. Schreckvoll sah er mit einem Male den Riesenanstand, der die unerschütterliche Sicherheit von einst, die kalte Ruhe, die ihn selbst nur als einen Teil seines Apparates wirken ließ, von seiner jetzigen Verfassung trennte.

Wärfst du dein Herr als Mensch? Ein tief inneres Zittern war in ihm. Er fand die klare Antwort nicht. Nur eine neue Frage drängte sich ihm auf: Ist einer Herr, weil es ihm gleichgültig geworden ist, ob ihn ein unbesiegbarer Riese, den er herausfordert, kurzweg erschlägt, — oder noch eine Weile laufen läßt?

Und wie stehst du als Mensch heute zu ihm, heute, wo dich ein einziger Wunsch erfüllt: ein neues Leben mit der einen aufzubauen? Willst du ihm weiter Tag für Tag aus dieser Höhe nieder in die Augen sehen und willst du weiter Tag für Tag nach diesen furchtbaren Sekunden da unten auf dem roten Teppich der Manège stehen und, noch leuchtend unter dem Nachjittern des Kampfes, wissen: Wieder ein Sieg — wieder ein Tag von ihm erstritten und ihm abgeliefert? Kannst du das tragen, dir dein Leben nun weiter auf die kurze Frist von immer vierundzwanzig Stunden zu erkämpfen — nun, wo du ihr und dir ein Glück für allen Rest des Daseins bauen willst? Kannst du es tragen?

Er dachte plötzlich hart und rücksichtslos — und fühlte dabei, wie das Herz ihm heftig schlug: Keinen — keinen von denen, die ihn so herausgefordert haben, hat er auf die Dauer geschont. Nicht einer ist als reicher Mann zurückgetreten und dann nach Jahren still in seinem Bett gestorben. Keiner hat sich gerührt: ich habe ihn am dünnen Rinn gepupft, ich habe ihn verpöppet und gehöhnt, und er hat es getragen — er war mein Knecht, ich bin sein Herr geblieben, bis ich selbst ihn aus seiner Knechtschaft ließ. — (Fortsetzung folgt.)

Reines Benzin Drogerie Walz, Kurvenstraße 17.

Gute, fröhliche Pension, freies Frühstück, 42 Wt. monatl. Off. unt. 243044 an die Exped. d. 'Bad. Presse'. 2.1

Getragene Kleider, Schuhe und Stiefel werden am besten bezahlt von F. Brand-Knopf, Durlacherstr. 58. 2.1

Herde - Ofen Email u. lackiert, unter Garantie sehr billig

Trische Dauerbrandöfen frisch eingetroffen von 16 Wt. an bis zu den feinsten. 2.1

Kinder-Bettstellen werden weit unter Preis abgegeben. Möbelhaus Werner, Schloßpl. 13. 2.1

Zu kaufen gesucht, ein kleiner, Petroleum-Säugelampe, gut erhalt. werden zu kaufen gesucht. Off. unt. 243105 an die Exped. der 'Bad. Presse'.

Zu verkaufen, 2 Betten neu, hell Anbaum vollert. 2 Wt. 2.1

Waldstr. 22, Möbelhaus Diwan, ganz neue, von 28, an 2.1

Browning-Pistole mit Munition abgegeben. 2.1

Browning sowie Armes-Pistolen zu verkaufen. 2.1

2 gute Heberzylinder und ein Savelod zu verkaufen. 2.1

Gut erhaltener Sattel, leichter Reiterwagen, ca. 25 Wt. 2.1

Zu verkaufen! 1 gebrauchter Handwagen, 1 neuer Hand-Reiterwagen mit 10 Reitertragkraft. 2.1

Säcker-Verkauf, neue Säcker verschied. Größe, sowie ein Qualsch von 875 Wt. hat zu verkaufen. 2.1

2 Wollschäfer, jedes 125 Liter halt., gut erhalten, jedes für 7 Wt. zu verkaufen. 2.1

Nähmaschine, Singer, billig zu verkaufen. 2.1

Fahrrad, neu, fast neu, billig abgegeben. 2.1

2 Herren-Fahrräder, neues Rennrad-Verrennfahrrad, mit Freilauf, für 70 Wt. zu verkaufen. 2.1

Fahrrad, neu, wird sportlich, 2.1

Slappspornwagen bill. z. verk. 2.1

Dobermann, treues Tier, in gute Hände sofort billig zu verkaufen. 2.1

Wiredale - Terrier, habe einen schönen Wiredale-Terrier, 4 Monate alt, zu verkaufen. 2.1

Stellen-Angebote.

Junger Kaufmann, guter Verkäufer, gegen Spesen u. Provision auf sofort oder später für gute Reisetour gesucht. 2.1

Kaufmann, Verein für weibliche Angestellte, Amalienstraße 14b. 2.1

Gesucht wird eine geprüfte, bescheidene, der vollständigen Unterricht einer Realschülerin (Quarta) zu erteilen. 2.1

Revisorin, mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, von einer Fabrik mit Stellenhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. 2.1

Maschinist, mit elektr. Licht- und Kraftanlage vertraut, wird gesucht. 2.1

Ordentl. Hausburische gesucht. 2.1

Carl Schöpf, Marktpl. 15152

Laufburische im Alter von 16-18 Jahren, der Nachfahren kann, für meine Patent-Expedition gesucht. 2.1

Jüngerer Ausläufer kann sofort eintreten bei Otto Fischer, Fideletas-Drogerie, Marktstraße 74. 2.1

Stellen finden sofort: 1. junge tüchtige Wirtschaftsführer, welche sich mit der Buchführung auskennen. 2.1

Kochfräulein, welche das Kochen erlernen wollen, können eintreten. 2.1

Ein fleißiges Mädchen, welche guter Zeugnisse, gesucht. 2.1

Mädchen-Gesuch, fleißiges, williges Mädchen wird per sofort gesucht. 2.1

Mädchen, das selbstständig kochen und Hausarbeit verrichtet, zu 2 Damen auf 1. Novbr. gesucht. 2.1

Mädchen für hunderlosen Haushalt gesucht. 2.1

Suche für sofort ein jung, willige Mädchen vom Lande. 2.1

Fleißiges, ehrliches Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, in Geschäftshaus auf 1. November oder sofort gesucht. 2.1

Junger, christliches Mädchen im Alter von 15-16 Jahren sofort gesucht. 2.1

Fleißiges, kräftiges Mädchen tagsüber zu jeder Hausarb. gesucht. 2.1

Gesucht für einige Vormittage in der Woche ordentl. Mädchen od. jung. Frau, Vorarbeiten zwischen 8 u. 11 Uhr. 2.1

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: Deutsche Wafanen-Vollschilmer 76. 1537

Monatsfrau, zuverlässig, eheliche, 3 mal wöchentlich 2 Std. geacht. 2.1

Stellen-Gesuche.

Dentist, 24 Jahr, militärfrei, sucht für sofort Stelluna. 2.1

Küchenchef, flottes Restaurateur, sucht Stellung in feinem Restaurant oder Hotel. 2.1

Perfekter Diener, militärfrei, sucht Stellung, Eintritt gleich. 2.1

Fräulein, welches 6 Jahre in Färberei-Fabrik tätig war, sucht zum 1. Jan. 1915 Stellung als Filialleiterin in Färberei, Schokoladen- oder Kaffee-geschäft. 2.1

Junger, gebildetes Fräulein der französischen Sprache mächtig, sucht entsprechende Verwendung beim roten Kreuz, auch auswärtig. 2.1

Junge Witwe, angenehme Erscheinung, verheiratet, sucht Stellung in besserem Wein- od. Bierlokal zum Servieren, geht auch evtl. als Aushilfe. 2.1

Haushälterin! Witwe, geistl. Alters, im Kochen, Nähen, Waschen u. Bügeln gewandt, wünscht Stelle zu alleinlich. 2.1

Stellen-Gesuch, ein Mädchen vom Lande, welches schon ehehat, mit gut. Zeugnis, sucht Stellung auf 15. Oktober. 2.1

Junge Frau, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in besserem Hause. 2.1

Fließige junge Frau sucht sofort Monatsstelle. 2.1

So, sucht Frau sucht Stelle für einige Stunden am Tag in nur feinem Hause. 2.1

Wo könnte Fräulein die bessere Küche erlernen? 2.1

Vermietungen, Körnerstraße 30 großer Keller mit Wasser und Gas, sofort zu vermieten. 2.1

Jollystraße 20 (freie Lage, ohne Gegenüber) ist die Wohnung im III. Stod, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Zimmer, 2 Kellern, sowie ein großer Vorratsspeicher, umgeben von halber auf 1. Dezember oder 1. Januar zu vermieten. 2.1

3-4 Zimmer, schöne Partee-Wohnung in der Marienstr. 21, im Laden. 2.1

Schöne Wohnung, 4 große Zimmer, Küche mit Bad, angeschlossen, 2.1

Wohn- u. Schlafzimmer, mit Schreibtisch und Klavier, neue moderne Möbel, ist billig zu vermieten. 2.1

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang, 15097 Waldstraße 40 c, 1. Trepp. 2.1

Gut möbl. Zimmer m. 2 W. an Herren od. Fr. zu verm. 2.1

Erbrunnenstr. 24, 1. Stod, 2 Zimmer, am besten zu Büro geeignet, für sofort zu vermieten. 2.1

Preisaufschlag Da Mostäpfel nur sehr schwer und zu immer höheren Preisen zu erhalten sind, sehen wir uns genötigt, ab 16. Oktober 1914 einen verhältnismässig sehr kleinen Preisaufschlag eintreten zu lassen und zwar offerieren wir Süßen Apfelmost in Gebinden bis zu 100 Liter 25 Pfg. pro Liter über 100 „ 23 „ „ „ Im Detailverkauf muss von den Verkaufsstellen ebenfalls ein entsprechender Aufschlag gefordert werden. 15167 Apfelweinkellersen von Karlsruhe u. Durlach.

Schöne Wohn. von 3 Zimmern mit Zubehör, part., gegenüber der Wollschilmer, die infolge Todes des Mieters i. Felde nicht bezogen werden kann, sofort oder später für 24 Wt. zu vermieten. 2.1

Bradmstr. 1, Neubau! Moderne 3 Zimmerwohnung, Bad, elektr. Licht und Gartenteil sofort zu vermieten. 2.1

Waldstr. 22, Möbelhaus Diwan, ganz neue, von 28, an 2.1

Büro-, Lagerräume, Keller, ca. 1000 qm., ganz oder geteilt, Marienstr. 60, zu vermieten. 2.1

Schön möbl. Zimmer in besser. solider Herr ver 1. November zu vermieten. 2.1

Schön möbl. Zimmer b. Beamten- wohnung an Herrn od. Fräul. billig zu vermieten. 2.1

Scherrstraße 20, Hinterhaus, 2 Stod, ist eine neu hergerichtete 1 Zimmerwohnung, Küche u. Keller, sofort oder später zu vermieten. 2.1

Südendstraße 27, in neuerbautem Hause, mit allen modernen Ausstattungen eing. 2.1

Waldstr. 12, 3. Stod, schöne 2 Zimmerwohnung mit Koch- u. Leuchtgas, sofort oder später zu vermieten. 2.1

Waldstr. 20, in neuerbaut. Hause, mit allen modernen Ausstattungen, eine Bad, 4 Zimmer, per sofort zu vermieten. 2.1

Waldstr. 20, 1. Tr. hoch, schönes möbliertes Zimmer mit Schreibtisch billig zu vermieten. 2.1

Waldstr. 20, 1. Tr. hoch, schönes möbliertes Zimmer mit Schreibtisch billig zu vermieten. 2.1

Waldstr. 20, 1. Tr. hoch, schönes möbliertes Zimmer mit Schreibtisch billig zu vermieten. 2.1

Waldstr. 20, 1. Tr. hoch, schönes möbliertes Zimmer mit Schreibtisch billig zu vermieten. 2.1

Miet-Gesuche, 2 Soldaten suchen 1 Zimmer mit 2 Betten. Nähe Gartenschule. 2.1

Residenz-Theater

Waldstraße 30. Waldstraße 30.

Nur bis incl. Freitag, 16. Oktbr. 1914.

Aktuelle neueste Berichte aus dem Kriegsschauplatz.

Kino-Kladderadatsch!

Ein Film voll witziger Karikaturen, Von England und auch von den Masuren Gezeichnet von dem großen Meister, Sie kenn'n ihn sicher — Dely heißt er. Es ist ein Filmwerk erster Klasse. Doch von dem Inhalt einige Proben Man sieht erst Englands stolze Macht

Vom Zeppelin kaput gemacht. Und seine große Lügenpresse Kriegt auf gut Deutsch eins in die Presse. Auch wird der Russe nicht vergessen, Dem man die Bomben schickt aus Essen. Die 42er sind zu schade, Der masurische See er ladet zum Bade.

15157

Hilfsstelle für vertriebene Ausland-Deutsche.

Friedenstraße 6, Erdgeschoss, werktags 3-5 Uhr. Es sind folgende Gaben weiterhin zugegangen, für die wir lebhaft danken:
Dr. G. 12 M., Frau D. 10+5+5, Frau G. R. Garbo 5 M., Dr. Gutta u. Frau 10 M., Frau R. K. Gauer 20 M., Direktor Jorki (2 Gaben) 20 M., R. S. 20 M., Frau M. Dörner 20 M., Frau Brunte (Dank für Auskunft) 1 M., Fr. Cirad 5 M., Frau Guao 10 M., Dr. Ggn. (monatlich) 25 M., Ortsgruppe Emmendingen des R. D. V. 11 M., ferner Kleider, Wäsche, Stiefel, Mantel von Frau Fürst, Lang, Lang, Steen, Fr. Reith, 1 Zimmer für Obdachlose von Frau Sch. 15164 Weitere Spenden sind erwünscht, soweit die Spender das rote Kreuz und den Kriegshilfsauschuss schon bedacht haben.

Sendet Euren Angehörigen ins Feld

- Taschenlampen 15158.3.1 Mk. 0.60 0.70 0.80 usw.
- Taschenlampen zum Anhängen Mk. 1.25 1.80 2.60 usw
- Ersatzbatterien Mk. 0.30 0.40 0.50 0.65
- Rädchenfeuerzeuge Mk. 0.20 0.25 0.30 usw.
- Luntenerfeuerzeuge Mk. 0.30, ferner empfehlen wir: **Gummiabsätze** f. Dam. v. 0.20 an f. Herr. v. 0.30 an
- Sämtliches Fahrradzubehör** zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Nordische Stahlgesellschaft, m.b.H., Karlsruhe, Kaiserstr. 81-83.

Harte Salami, ganz harte trodene Winterw., fein u. pikant, aus bestem untern. Roh-, Rind- und Schweinefleisch à Pfund 115 Pfa., desal. ger. Jungentwurf à Pfd. nur 70 Pfa. Versand Nachnahme. Nur Anerkennung und Nachbestellung. A. Schindler, Wurstfabrik, Chemnitz i. Sa., 22.



Belenchtungskörper
Gas — Elektrisch
Unübertroffene Auswahl in Formen u. Preislage.

Konrad Schwarz

Groß. Hoflieferant
50 Waldstr. 50 — Teleph. 352.
Rabattmarken. 15153

Gesangverein „Badenia“ C. S.

Die hier noch anwesenden Sänger werden höflich gebet. bei einer am Samstag, d. 17. Okt. abends 8 1/2 Uhr, stattfindenden

Probe im kleinen Festhallaal pünktlich u. höflich zu erscheinen. 15164
Nächste Zusammenkunft unserer Mitgl. am Samstag, den 24. Okt. abends 8 Uhr, im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Unsere Sprechstunden

finden statt: 15158
Montag, Dienstag u. Mittwoch, Samstags 4, 2. Stod.
Jüd. Frauenbund.
Sonjerr. ausgebild. Dame erteilt **gründlichen Klavier-Unterricht!**
Täglich zu sprechen von 1-6 Uhr
B42151.8.4 Gartenstraße 8, II.

Hohe Preise

für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. i. w. zahlr. und bietet um Herfen 11203*
Weintraub, Kronenstr. 52.

Damen-Mäntel

- Mäntel . . . von 7.75 an
 - Kostüme . . . von 12.— an
 - Blusen . . . von 0.95 an
 - Kostümröcke 1.85 an
 - Kindermäntel } in allen Größen
 - Wettercapcs }
- Wilhelmstr. 34, 1 Tr.**
Keine Radenpfeifen, billigste Preise.

Pelze

staunend billig. 14871*
Nur Zirkel 32,
1 Treppe hoch.

Spanische Weine

Weißwein zu Mk. —.75 pr. Liter
Rotwein „ —.70 „
Malaga „ —.70 „
1000-6-2 per % Literfl., ohne Glas unter Garantie für naturreine vorzügliche Qualitäten offeriert

M. Garms, Kreuzstraße 29.

Eppinger Kartoffeln.

Probe zu haben: B42513
Erbprinzenstraße 2, im Laden.
E. Knell.

Kartoffeln.

Prima schöne Speisekartoffeln zum Einkellern, per Htr. Mk. 3.65, sind noch zu haben; Bestellungen müssen sofort gemacht werden bei **W. Steger, Ausb. Durlach, Kaiserstraße 14.**

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, den 15. Oktober. 3. Abonnements-Vorstellung der **Ubi B** (gelbe Abonnementskarten).
Kleine Preise.

Fidelio.

Oper in zwei Akten von Beethovens. Musik von Ludwig van Beethoven. Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Szenische Leitung: Peter Dumas.
Personen:
Don Fernando, Minister . . . Goltz, Hageborn
Don Pizarro, Gouverneur einer Festung . . . Wag Hüttner
Florestan, Gefangener Jos. Schöffel.
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen „Fidelio“ . . . S. Palm-Gordes.
Rocco, Kerkermeister . . . Hans Keller.
Marzelline, seine Tochter . . . Th. Müller-Reichel.
Jaquino, Pförtner . . . Hans Busard.
Martini, Wilhelm, Staatsgefängene . . . Jos. Krüger.
Staatsgefängene, Offiziere, Soldaten, Volk.
Die Handlung geht in einem Staatsgefängnisse in der Nähe von Sevilla vor. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Kassen-Eröffnung 1/2 Uhr.

Weinrestaurant z. „Eckschmitt“

Kaiserstraße 231, Haltestelle der Straßenbahn.
Morgen Freitag
sonst jede Woche Donnerstag

Großes Schlachtfest

Prima Leber- und Griebenwürste und abends Jubiläums-Schlachtplatte
Juan Ahicart
Gleichzeitig empfehle **Neuen Oberländer.**
NB. Spanische Rot- und Weißweine über die Straße von 70 Pfg. an per Liter, ungenierter Eingang von der Hirschstraße zum Schaller. 15171

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung bleiben die Haupträume des Grundbuchamts am nächsten Montag, den 19. ds. Mts., geschlossen. In dringenden Angelegenheiten und in Kriegs-sachen werden Anträge auf Zimmer 16 entgegengenommen.
Karlsruhe, den 15. Oktober 1914
2.1 Grundbuchamt. 15123

Grundstücks-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe läßt die unten beschriebenen Grundstücke in öffentlicher Versteigerung neu verpachten:
1. am Donnerstag, d. 22. Oktbr., vormittags 1/9 Uhr.
Stadtteil Daxlanden:
6 Lose Wiese in den Gewannen Gfahl und Fritschlach,
25 Lose Ackerland in den Gewannen Reigärten, Barga, Baidel, feld, Wald, Fritschlach, Reuth, Seidenhüder und Lutherisch Wäldle.
Zusammenkunft beim Rathaus in Daxlanden:
2. Freitag, den 23. Oktober, a) vormittags 1/9 Uhr.
Stadtteil Grünwinkel:
9 Lose Ackerland in den Gewannen Neubrüchle, Blohn und Schlagfeld.
Zusammenkunft beim Rathaus in Grünwinkel:
b) vormittags 10 Uhr:
1 Los Gartenland beim alten Mühlburger Bachhof.
Zusammenkunft beim Fieder-Platz:
c) vormittags 1/11 Uhr:
2 Lose Ackerland im Gewann Mittlerer See.
Zusammenkunft bei der Telegraphen-Kaserne an der Gerdt-Strasse:
d) nachmittags 1/3 Uhr
Stadtteil Rintheim:
2 Lose Wiese in den Gewannen Unterruth und Oberruth,
4 Lose Ackerland in den Gewannen Unterfeld und am Hirten-Loch.
Zusammenkunft beim Rathaus in Rintheim:
3. Samstag, den 24. Oktober, a) vormittags 1/9 Uhr.
Stadtteil Veierheim:
3 Lose Gartenland im Gewann Schöffel,
2 Lose Ackerland in den Gewannen Neubrück u. Dammersloch,
1 Los Wiese in den Langenbruchwiesen.
Zusammenkunft beim Rathaus in Veierheim:
b) nachmittags 1/3 Uhr
Stadtteil Ruppurr:
2 Lose Ackerland im Gewann Stadler,
2 Lose Wiese im Gewann Sungenlach,
2 Lose Wiese im Gewann Ruppurrer Wiesen auf Gemarkung Etlingen.
Zusammenkunft beim Rathaus in Ruppurr. 15147.2.1
Karlsruhe, den 12. Oktober 1914.
Städtisches Tiefbauamt.

Dünger-Verkauf.

Aus dem Düngerrückstand der Desinfektionsanstalt im Hauptbahnhof Karlsruhe wird Dünger in Mengen von mindestens einer Wagenladung (10000 kg) sofort käuflich abgegeben. Bedingung: Barzahlung und Abnahme binnen 14 Tagen. Nähere Auskunft durch das **Gr. Stationsamt Karlsruhe Hauptbahnhof, Bautenbrüchle 5.**

Ich kaufe

fortwährend getragene Herrenkleider, Wandweine, Gebirgsstiefel, Uhren, Gold, Silber u. Brillanten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft mehr wie jede Kaufmanns. Gesf. Dñ. erbittet **Größtes An- u. Verkaufsgeschäft, vorm. Levy**
Tel. 2015. - Markgrafenstr. 22.

Zäpfel-Gesuch!

Für eine groß. Gastwirtschaft auf dem Lande werden zum baldigen Eintritt kautionsfähige Wirthe gesucht. Off. u. Nr. B43103 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Wirtschaft mit Metzgerei

In einer vorderpfälzischen Garnisonstadt ist gutgehende sofort oder später wegen Todesfall zu verkaufen eutl. zu verpachten. Angebote unt. Nr. 5586a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3.3

Militärverein Karlsruhe.

Von unseren im Felde lebenden Mitgliedern starben für Deutschlands Ehre und Größe den Heldentod:
Max Oberst, Bankbeamter
Feldwebel-Leutnant im I. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.
Alfred Stöhrmann, Finanzsekretär
Feldwebel-Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109.
Karl Marzenell, Bureauassistent
Landwehrmann im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 109.
Adolf Schmidt, Kaufmann
Vizefeldwebel d. L. II im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109.
Das Andenken dieser Helden wird uns stets heilig sein.
Der Vorstand. 15144

Bekanntmachung.

Erlaßung eines Gemeindebeschlusses über den Erwerb der Kanal- und Gehwegkosten für die Gartenstraße zwischen Kröbel- und Kriegstraße betreffend.
Wir bringen nachstehend die vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 7. Juli 1914 genehmigten Bestimmungen über den Erwerb der unterirdischen Abwasserkanäle gemäß § 23 des Ortstrafengesetzes und von § 6 des Gemeindebeschlusses vom 25. Juli 1913 über Herstellung und Unterhaltung der Gehwege, Rinnen und dergleichen nach § 24 des Ortstrafengesetzes werden die Beiträge der Angrenzenden für die Kosten des Kanals und der Gehwege in der Gartenstraße zwischen Kröbel- und Kriegstraße bei unbedauten Grundstücken erst fällig, wenn auf ihnen mit Mauerarbeiten zur Errichtung von Gebäuden begonnen wird.
In Abweichung von § 8 des Gemeindebeschlusses vom 21. Juni 1909 über den Bezug der Grundbesitzer zum den Kosten der unterirdischen Abwasserkanäle gemäß § 23 des Ortstrafengesetzes und von § 6 des Gemeindebeschlusses vom 25. Juli 1913 über Herstellung und Unterhaltung der Gehwege, Rinnen und dergleichen nach § 24 des Ortstrafengesetzes werden die Beiträge der Angrenzenden für die Kosten des Kanals und der Gehwege in der Gartenstraße zwischen Kröbel- und Kriegstraße bei unbedauten Grundstücken erst fällig, wenn auf ihnen mit Mauerarbeiten zur Errichtung von Gebäuden begonnen wird.
Karlsruhe, den 18. Oktober 1914. 15151
Der Stadtrat.
Dr. Paul. Reubel.

Sämisch-Leder-Westen für den Felddienst

widerstehen den Strapazen des Feldzugs und schützen den Träger derselben gegen alle Unbilden der Witterung. Sämisch-Leder-Weste mit Aermel. Imprg. la. Lodenweste mit Sämischlederfutter. Imprg. Schirmseide mit Lederfutter. Ia. imprg. Tuchweste mit Lederfutter.
Sämtliche Westen sind mit ledergefütterten Aermeln, alle Größen zur Zeit vorrätig. Versand per Nachnahme. 14902
J. Goldfarb, Kaiserstrasse 181
Ecke Herrenstrasse.

Ich habe

die beste Verbindung für getragene Kleider, Schuhe, Stiefel etc., des halb ist es mir möglich, höchste Preise zu zahlen. Wer etwas zu verkaufen hat, wende sich an **J. Stiber, Markgrafenstr. 19.** Telephon 2477 im Hause.

Gegen monatliche Ratenzahlungen

erhalten Sie von reeller Firma streng distret
Damenkostüme, Mäntel
Damenkleiderstoffe
sämtliche Weißwaren.
Gesf. Offerten unt. Nr. 15041 an die Exped. d. „Bad. Presse“ erb. 3.2

Feingefiebt. Rheinland

trodener, mögl. angeführtemier, wird in Waggonbeuigen gesucht. Angebote erbitte unter Nr. B42879 an die Exped. der „Bad. Presse“. 4.3

Heirat.

Ingenieur, 30 Jahre alt, in leitender Stellung (Hochschulbildung) wünscht mit Dame einwandfreien Rufes bekannt zu werden, in Briefwechsel zu treten.
Offerte unter Nr. B43104 an die Expedition der „Bad. Presse“. 2.1
Heirat wünscht led. junger Mann, 29 Jahre, militärfrei, mit Dame od. Witwe, welche über 5-6000 Mk. Barvermögen besitzt, am liebsten Selbständige. Anonym zweiflos; Vermittler verbeten. Verschwiegenheit Ehrensache. Gesf. ernstgemeinte Anträge unter Nr. B43093 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1
Heirat.
Privatbeamter, Mitte der 20er, sucht die Bekanntschaft eines liebenswürdigen katholisch. Mädchens, auch vom Lande, abends späterer, eventl. sofortiger Heirat. Etwas Vermögen erwünscht, ebenso die Vermittlung von Eltern. Damen, denen ein gemüthliches häusliches Leben gelegen ist, wollen vertrauensvoll nähere Angaben mögl. mit Bild einreichen unter Nr. B43043 an die Expedition der „Bad. Presse“. Verschwiegenheit Ehrensache.